Tageszeitung, 28.07.11

Die Virgl-Stiege

*Ein interessanter und vor allem realistischer **Vorschlag für die Erschließung des Virgl** liegt vor: Eine **Metall-Stiege mit 1088 Stufen** auf der alten Bahntrasse. Mit Kosten von einigen hunderttausend Euro und einer Gehzeit von 15 Minuten ab dem Stadtzentrum.*

Geplante Stiege auf der Virgl-Bahntrass, Initiatoren (v.l.n.r.): Teresa Fortini, Rinaldo Ruvidotti, Verena Segato, Paolo Bonadio, Karl Angerer

von Thomas Vikoler

Die Idee kam von einem Schuster und einem Geschäftsinhaber aus Oberau namens Arturo und Paolo. Und sie ist nun reif, der öffentlichen Diskussion ausgesetzt zu werden: Sie besteht aus 1088 Stufen von 18 Zentimetern Höhe, ist 342 Meter lang und überwindet einen Höhenunterschied von 196 Metern. Je nach Kondition ist sie in von fünf bis zehn Minuten zu überwinden. Und sie garantiert einen schönen Rundum-Blick auf Bozen.

Die Rede ist nicht von einer neuen Seilbahn vom Verdiplatz auf den Virgl, wie sie im Zuge der Diskussion um das „Thuniversum" ins Spiel gebracht wurde, sondern von einer weit günstigeren Form der Virgl-Erschließung: Eine Stiege aus verzinktem Stahl.

„Wir haben dabei an das Ziel der Stadtverwaltung einer CO2-neutralen Gemeinde gedacht", sagt Verena Segato von der Bürgerinitiative Unser Virgl. Während sie das sagt, läuft auf ihrem Computer der Song „Stairway to Heaven" von Led Zeppelin aus dem Jahr 1971. Der Soundtrack zu einem Vorschlag, der gegenüber einer Seilbahn als erheblich realistischer einzustufen ist. Auch wenn das Lied den Himmel bzw. das Paradies verspricht.

Der Bozner Ingenieur Karl Angerer und der Architekt Rinaldo Ruvidotti haben ein Maximal-Projekt für die Stiege auf den Virgl ausgearbeitet. Sie bedient sich der über hundert Jahre alten Trasse der stillgelegten Standseilbahn und beginnt direkt an der Einfahrt zur Straße auf den Virgl bei der Unterführung zur Trientstraße. „Als einzigen baulichen Eingriff müsste man eine Mauer durchschneiden", sagt Projektant Ruvidotti. Danach verläuft die Stiege auf einer durchschnittlichen Steigung von 70 Prozent auf dem Gemäuer der alten Bahntrasse, stellenweise in nicht geringer Exponiertheit. Ein angemessen hohes Geländer soll vor Stürzen in die Tiefe schützen. Auf Halbweg könnte, so Ruvidotti, eine Aussichtsplatt-Porm errichtet werden. „Bozen sieht von oben sehr gut aus", wirbt der Projektant.

Auch in vermögensrechtlicher Hinsicht wäre das Projekt ebenfalls realisierbar: Die alte Bahntrasse gehört der Gemeinde Bozen. Die ehemalige Bergstation, im Eigentum einer privaten Gesellschaft, würde von der Stiege nicht berührt.

Zu den Kosten: Die beiden Projektanten rechnen mit Kosten von 250.000 Euro, die Montage der Metallbrücke nicht mit einberechnet. „Sollte die Gemeinde nicht genügend Geld dafür aufbringen, könnte man auch Sponsoren einspannen", meint Segato von „Unser Virgl".

Rudi Benedikter, Sonderbeauftragter des Gemeinderates für den Virgl, zeigte sich bei der gestrigen Stiegen-Präsentation angetan von der Idee: „Ich finde sie ideal, sie funktioniert unabhängig von allen anderen Initiativen zur Belebung des Virgl". Fragt sich nur, ob die Bozner und etwaig interessierte Touristen bereit sind, für einen Ausflugs-Blick auf die Stadt 1088 Stufen und den Weg in die wenig attraktive Trientstraße auf sich zu nehmen. Projektant Ruvidotti verspricht, dass Personen mit mittlerer Kondition zu Fuß in einer Viertelstunde vom Stadtzentrum über die Stiege auf den Virgl gelangen können.

Und Paolo Bonadio von der Bürgerinitiative denkt sogar an einen wettbewerbsmäßigen Stiegen-Lauf.

> „Ich finde eine Stiege für eine schnelle Erschließung ideal. Sie funktioniert unabhängig zu allen Initiativen zur Belebung des Virgl."
>
> Rudi Benedikter